

dem Vortragenden bereits bei einer früheren Mittheilung vermuthungsweise geäußert wurde.

Einzelne Theile dieses Hügellandes zwischen Nadworna und Łączyn scheinen die Möglichkeit einer Petroleumführung zu gewähren.

Zum Schluss wurde die Auffindung einer jurassischen Klippe beschrieben, welche sich in der oberen Gegend des Iwanówkabachs nordwestlich von Słoboda rungurska befindet und deren Existenz selbst gewissen in dieser Gegend gemachten Detailstudien anderer Forscher entgangen war.

Die näheren Ausführungen über den hier angedeuteten Inhalt des Vortrages sollen in unserem Jahrbuch gegeben werden.

Literatur-Notizen.

H. Traube. Wiederholungszwillinge von Kalkspath vom kleinen Schwabenberge bei Ofen. Neues Jahrb. f. Mineralogie etc. 1888, Bd. II. Briefwechsel, S. 252—253.

Im tertiären Kalk des kleinen Schwabenberges fand Verfasser auf einer Generation älterer weisslicher Calcitkrystalle, die nur die Form $R3$ ($2\bar{1}\bar{3}1$) aufweisen, bis $2\frac{1}{3}$ Centimeter grosse weingelbe Krystalle, welche flächenreicher sind. Der flächenreichste zeigt folgende Formen: $R3$ ($2\bar{1}\bar{3}1$), $\frac{1}{2}R3$ ($2\bar{1}\bar{3}4$), $-\frac{1}{3}R$ ($0\bar{1}\bar{1}2$), $-2R$ ($0\bar{x}\bar{2}1$), $3R$ ($30\bar{3}1$), $9R$ (9091) und ∞R ($10\bar{1}0$). Die meisten Krystalle sind Drillinge nach der Basis, wobei das mittlere Individuum als wenige Millimeter dicke Lamelle, das obere und untere im Gleichgewichte entwickelt sind. Analoge Vierlinge wurden ebenfalls beobachtet.

(Foullon.)

Rüst. Beiträge zur Kenntniss der fossilen Radiolarien aus den Gesteinen der Kreide. Paläontographica XXXIV. Bd. 1888, pag. 181—214, mit 8 Tafeln.

Durch Herstellung und Untersuchung von ein paar tausend Präparaten aus Kreidesteinen ist es dem Verfasser, der erst kürzlich eine überraschende Fülle von Jura-Radiolarien bekannt gemacht hat, gelungen, auch in der Kreideformation eine grosse Anzahl dieser merkwürdigen Mikroorganismen nachzuweisen. Am reichsten erwiesen sich die Gesteine des Neocoms und des Gault, im Cenoman wurden ausser den von Zittel im Kreidemergel von Haldem und Vordorf aufgefundenen 6 Arten nur noch wenige Species beobachtet und in den Feuersteinen des Senons und Turons liessen sich vollends nur zwei Arten auffinden.

Den grössten Reichthum an Radiolarien zeigen die rothen Hornsteinkalke der Aptychenschiefer, die einen wahren verkieselten Radiolarienschlamm darstellen. Nicht ganz so reich sind die hellgrauen, dichten, kieseligen Kalke aus dem Neocom des Gardnazza-Stockes¹⁾. Eine überaus reiche Ausbeute ergaben Kopolithen aus dem Gault von Zilli bei Wasserleben (Provinz Sachsen), von Oker und Goslar in der Provinz Hannover, von Braussroute (Basses Alpes) und Escragnolles.

Befremdend ist die Armuth an Radiolarien bei den Feuersteinen der Kreide. Da in der oberen Kreide auch Cephalopoden selten sind, so liegt nach dem Verfasser die Annahme nahe, dass die Schichten der oberen Kreide aus verhältnissmässig seichten Meeren abgesetzt wurden.

In Ganzen wurden in der Kreideformation 165 Radiolarienarten in 74 Gattungen aufgefunden, von welchen 49 Arten in 24 Gattungen auch im Jura vorkommen. Der Gesammttypus der Kreideradiolarien ist ungefähr derselbe, wie im Jura; eine grosse Veränderung der Fauna tritt erst im Tertiär ein, doch ist zu bemerken, dass das Vorkommen complicirter Typen, besonders aus der Gruppe der Polysphaeriden in der

¹⁾ Das Vorkommen von Radiolarien in diesem Gesteine wurde bereits vom Referenten und von Dr. Haug hervorgehoben.